



**2. Fastensonntag, 24. Feb. 2013**

**Evangelium Lk 9,28b-36**

**Während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiß.**

**Impuls für die Predigt:**

Als ein Besucher des Flüchtlingsheimes in Batschuns zu einem Asylwerber sagte: „Ihr habt hier wenigstens eine wunderschöne Aussicht!“, antwortete dieser: „Ich kann mich darüber nicht freuen, weil ich dauernd in der Unsicherheit und Angst lebe, ob ich hier wirklich Asyl bekomme. Ich weiß nicht, wie meine Aussichten stehen!“

Jesus hatte auch keine schönen Aussichten, als er mit dreien seiner Jünger auf den Berg Tabor stieg. Er wusste, was auf ihn zukommt. Dennoch wurde er im Gebet verwandelt. Sein Gesicht leuchtete. Seine Freunde wären gerne oben geblieben. Das „Hüsl-baua-und-frei-Ha“ hätte ihnen gepasst. Doch sie müssen mit Jesus wieder hinunter ins Tal – auch des Leidens und Sterbens. Später erinnern sie sich an das Erlebnis auf dem Tabor: Es gibt Verwandlungen – im Leben und im Tode. Und dann leuchtet uns allen die Ostersonne. Die Liebe und das Erbarmen Gottes wird auch uns „verklären“.

**Fürbitten:**

Hier auch eine Bitte für die Asylwerberinnen, - werber

**Gebet:**

Gott, wenn wir tatsächlich anfangen,  
zu geben, was wir haben:  
Zeit und Interesse, Name und Talent, Kraft und Arbeit, Trost und Mut;  
Wenn wir tatsächlich anfangen, es zu tun:  
Teilen, was wir sind:  
Hände und Füße, Mund und Herz,  
Weinen und Lachen, Singen und Verlangen,  
wenn wir tatsächlich anfangen, es zu tun,  
füreinander,  
für die anderen:  
dann würde sich unsere Welt verwandeln  
in einen blühenden Garten,  
in eine Welt voll Licht.  
Aber wir können ja damit anfangen und dazu beitragen, dass hier und anderswo Geborene  
miteinander in Frieden leben.  
Quelle unbekannt